Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der tönende Curm

Roman von Sans Philipp Beit

"Erika, wenn ich nun mein Glas auf die Beiden da, auf den Alten und auf den Schwächling bort, wirken ließe, und mit Ihnen in die Weite führe, in den Welten= raum, wohin meine Lust mich treibt, wenn..."

"Dann maren Sie ein abgefeimter -

Erika befreit sich mit jähem Ruck aus Ba= lerios Umspannung. Ein Aluminiumbecher flirrt dabei zu Boden.

"Rinder, macht doch nicht solchen Krach. Das bischen Ruhe ist schwer genug verdient." Brummend steht Vollrath von seinem harten Lager auf und schnüffelt gleich darauf le= benslustig nach dem Frühstück. Balerio über= nimmt schweigend das Steuer. Erita sorgt für den Professor und für Richardson, der sich, noch von strahlender Morgensonne ge= blendet, gleichfalls zu ihnen gesellt.

In der Tiefe Griechenlands verästelte Halbinsel. Hellas. Der "Aeolus" senkt sich ehrsurchtsvoll vor der Wiege edelster Mensch= heitskultur. Deutlich glänzt der weiße Schnee= gipfel des Olymp zu den modernen Argo= nauten herauf. Götterheimat. Und zur Rech= ten, zur Linken und vor ihnen blaue Unend= lichkeit südlichen Meeres. Sier Athen. Die Akropolis. Dort der Fels des Ikarus.

Richardson schwimmt in Phantasmen. Er malt seinen Gefährten das Geschehnis aus, wenn Jfarus und Dädalus, Sohn und Bater, auf ihrem allerersten Menschheitsfluge die Bahn des "Aeolus" gekreuzt hätten. "Auch sie suchten ihre Götter in lichter Sohe der Allmutter Sonne!" ruft er verzückt aus.

"Und brachen sich sämtliche Knochen", brummt Balerio vor sich hin.

"Doktor, Sie sind übermüdet. Wie seben Sie denn aus? Legen Sie sich schlafen." Boll= rath redet dem Italiener gutmütig zu. Der rollt sich wirklich in seine Dede ein. Erika weigert sich. Sie fühle sich ganz frisch. "Wie tann man in dieser Wunderwelt auch nur ein Auge zutun?" fragt sie und starrt krampshaft auf die gligernde Fläche des Mittellandischen Meeres hinab.

Schon ist Griechenland am rüdwärtigen Horizont entschwunden. Kreta saust unter ihren Füßen dahin. Dann wieder grengen=

loses Leuchten. Drunten und droben flimmern= des, gligerndes, gleißendes Blau.

Seit zwei Stunden steht Meinhard Ri= chardson am Lugfenster. Reinen Blid wendet er aus der Fahrtrichtung. Erika beobachtet ihn. Bergleicht ihn mit dem Andern, der fo= eben erst von derselben Stelle so wilde Worte zu ihr gesprochen. Sie kennt die Gedanken des Komponisten. Und wieder vereinigten sie sich mit den ihrigen in der Symphonie des

Richardson hebt den Arm. Wagerecht stredt er ihn vor sich aus. Der Zeigefinger verlän= gert ihn. Vollrath und Erika stehen neben dem Freund. Ihre Augen folgen der ange= deuteten Richtung. Angespannt. Tränend. Unendliche Fülle des Lichtes blendet.

Richardson flüstert mit fiebrigen Lippen: "Dort! Dort!"

Jett sehen es die Beiden auch. Einen ichmalen, hauchdunnen Streifen am südlichen Sorizont. Er wächst. Wird höher. Farben= wärmer. Biolett. Grün.

Aegypten!

Balerio wird von Vollrath gewedt. Nach einer weiteren Stunde schwebt ber "Neolus" vierzehntausend Meter hoch über dem Pharos von Alexandria. Was dort unten liegt, an Wundern, an Geheimnissen, dürfen die In=

Wie urteilt die Presse über den Nebelspalter?

Schweizerische Wirte = Beitung vom 30. Januar 1926:

Der Nebelspalter hat in Nr. 4 eine treffliche Satyre über das Wort: "Der Prophet gilt im eigenen Lande nichts" ver= öffentlicht und dabei treffend auf die Em= pfindlichkeit unserer Schweizer hingewiesen. Textlich gewinnt er immer mehr an Be= beutung und wir dürfen ruhig fagen, was willst du in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah . . .

sassen der Gondel nur ahnen. Sie sind zu hoch. Noch sollen sie nicht bemerkt werden.

Balerio wälzt einen Entschluß. Ohne die Andern einzuweihen, geht er an den Sender. Er schaltet. Er funkt.

"Was tun Sie?" Der Professor weiß sich das Benehmen des Italieners nicht zu deuten. Der Doktor antwortet ganz ruhig: "Ich habe nach Sause gefunkt. Nach Nauen: "An Bord des "Aeolus" alles wohl. Professor Bollrath. Meinhard Richardson. Doktor Er= nesto Balerio. Erika van Dam. Nun sind wir doch nicht zurückgekehrt." Den Zusatz konnte ich mir nicht verkneifen."

"So hätten wir also unser Inkognito zum Teil wenigstens gelüftet", meint Bollrath mit etwas zweifelnder Stimme.

"Allerdings". Valerio hat schon wieder die Führung des Luftschiffes übernommen.

Der westliche Zipfel des grünen Dreieds vom Nildelta war in kurzer Zeit überflogen. Der "Aeolus" sauste erst eine Stunde und zwanzig Minuten über dem schwarzen Erd= teil dahin, als man die Höhe von Kairo er= reichte. Anstelle des feuchtschimmernden Blaus nun gelbilimmernde Wüste. Soweit das Auge reichte, sah man förmlich den heißen Brodem wie über einem ungeheurem Bachofen gluten= tragend aufsteigen.

Valerio folgte von nun ab nicht mehr mechanisch der von Vollrath errechneten geographischen Richtung, sondern nahm sich ein= fach das helle Band des Flusses zur Richt= schnur. Majestätisch zog der heilige Urstrom, der Altvater Nil, von Horizont zu Horizont seine vielfach gewundene Linie. Ein schmaler Streifen blühenden Lebens zu beiden Ufern legte Zeugnis ab von seiner segenbringen= den Tätigkeit. Sonst rechts und links, vorn und hinten Sand. Sand. Sand. Gelbe Trost= losigkeit unendlicher Wüste.

Mitten drinnen wie eine rettende Insel die Dase des Fanum.

Jett können wir unbesorgt tiefer gehen. Wer uns hier wirklich sieht, weiß mit uns doch nichts anzufangen." Balerio drückt den "Neolus" im langgestreckten Gleitflug all= mählich bis auf nur eintausend Meter herab.



FORSANOSE

das sicher wirkende Mittelgegen **Magerkeit**, für Schwächliche, Nervöse, Blutarme, zur Auffrischung und Verjüngung. **Forsa-**nose-Tabletten, die konzentrierte Kraftnahrung, kann ohne jegliche Zubereitung genommen werden. Packung à 100 Tabletten jegtiche Zubereitung genommen werden. Packung å 100 Tabletten zu Fr. 4.50. Forsanose-Pulver, das wie Cacao wohlschmet-kende Frühstücksgetränk, ist Nähr- und Heilmittel zugleich. 500 gr Dose Fr. 5.—, 250 gr Dose Fr. 2.75. In allen Apotheken erhältlich. Gratisproben und Literatur durch die

FORSANOSE-FABRIK, MOLLIS.

Park-Hotel Bernerhof

Zimmer mit lautendem Kalt- und Warmwasser

Hotel Schwanen ³ Min. v. Bahnhof Gute Küche und gepflegte Weine. Stets geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15 Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.